

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 5

Artikel: Spitzfeder oder Breitfeder?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spitzfeder

ODER

Breitfeder?

Unsere Volksschulen sind der Schauplatz eines «Kampfes» geworden. Wird die alte Spitzfeder siegen, die uns Vätern als Schulknaben noch ausschließlich in den Federhalter gesteckt wurde, oder die neue, nach dem Basler Schriftreformer genannte Hülliger-Schrift, mit ihrem Werkzeug, der Breitfeder? Die Spitzfedrigen streichen die Vorzüge ihrer Schriftform heraus: die fließende Bewegung, die individuellen Möglichkeiten der Schrift und bekämpfen sich vor den «ermüdenden Produkten eines Schönschreibe-Aesthetikers». Die Hülliger-Anhänger machen die alte Antiquaschrift, die in vereinfachter Form nach der Methode von Prof. Keller an den meisten Schulen geübt wird, für den Schriftverfall verantwortlich und betonen die Klarheit, Flüssigkeit und Lesbarkeit ihrer Schriftformen. Hat die Hülligerschrift so viele Vorzüge, daß sie die alte Antiqua ruhig ersetzen könnte? Es ist nicht unsere Sache, in diesem Schriftstreite Stellung zu beziehen. Wir zeigen unsern Lesern, worum es sich handelt, veröffentlichten Proben beider Schriften, erwähnen die Argumente, die beide Lager ins Treffen führen und wünschen im Interesse der Schulkinder, die bei einem Lehrer die alte Schrift und bei einem andern die neue lernen müssen, die Schulbehörden möchten sich bald entscheiden.

Aufnahmen von Hs. Staub



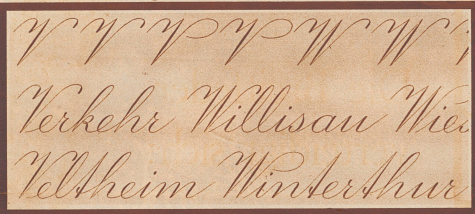
Ein Zürcher Lehrer, Verfechter der Kellerschen Methode, treibt mit seiner Klasse intensive Fingerfertigkeit, die die



Der Kellerschreiber, treibt mit seiner Klasse intensive Fingerfertigkeit, die die

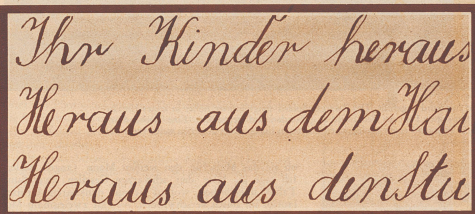


Eine Zürcher Volksschulklassen übt die Hülligerschrift an der Wandtafel. Um sich die korrekten Schriftformen einzuprägen, fahren die Schüler mit Kreide den Buchstaben nach. An den Basler Volksschulen hat die neue Schrift des Basler Schreiblehrers Hülliger offiziellen Eingang gefunden.

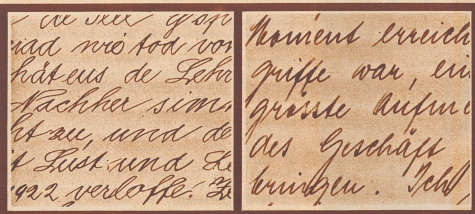


Die Spitzfeder greift an:

Ein Blatt aus Prof. Kellers Schreibektionen. Die Zürcher Schulen unterrichteten bisher nach dieser Schreibmethode. Eine vom Erziehungsrat ernannte Schriftkommission hat nun die alte Kellerschrift noch stark vereinfacht und empfiehlt sie so für den Schulunterricht.

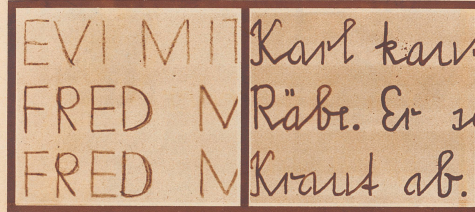


So schrieb Seppi in der 1. Klasse, nicht am Besten, aber auch nicht am schlechtesten. Er hat sich Mühe gegeben, die unerreichbar vollendeten Buchstaben an der Wandtafel seinem Lehrer nachzumachen. Dabei hatte er Lektion 13 nicht außer acht zu lassen, die heißt: «Damit man die Abstriche auf beiden Federspitzen ausführen kann, muß der Federrücken leicht nach rechts gedreht sein.»



So schrieb H. G. 1922 in der 6. Klasse. Rechts: So schreibt H. G. 1934. Es gibt Lebensschriften, die sich viel stärker von der Schulvorlage gelöst haben, als diese. Die Befürworter der Kellerschrift betonen die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Schrift, im Gegensatz zu den starren Hülligerschriftformen.

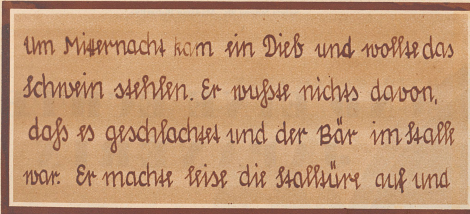
1. Die Hülligerschrift ist für flüssiges Schreiben nicht geeignet, ihre Eckwunden verlangsamen das Schreibtempo.
2. Die Hülligerschrift wird mehr gezeichnet als geschrieben; sie wird deshalb stark ästhetisch eingestellt, auf Sauberkeit und Exaktheit achtenden Lehrern besser gefallen, als Menschen, die auf fließendes, individuelles Leben eingestellt sind.
3. Die Hülligerschrift typisiert, sie ersetzt das Individuelle durch das schematisch Allgemeine. Hinter Hülligers Schablone steckt der Glaube an den Drill, die Uniform.
4. Die Hülliger-Schriftformen sind das Produkt eines Aesthetikers.
5. Ein sorgfältig arbeitender Schüler braucht mit Hülligerschrift 30-40% mehr Zeit.
6. Die Hülliger-Schriftformen und ihr Werkzeug, die Breitfeder, widersprechen den Forderungen einer möglichst freien, fließenden, natürlichen Bewegung.
7. Ein Schreibmaschinen-Schriftstück und ein Hülliger-Schriftstück sind in der Individualitätsauswirkung ungefähr gleich stark reduziert.
8. Das ausgewählte Werkzeug Hülligers läßt nur Ziehen und Schieben, nicht aber Druck und Schwingen zu, weil der an die Tischkante gefesselte Arm die Vorwärtsbewegung unterbindet. Die Spitzfeder bietet mehr Möglichkeiten zu freiem Schwung.
9. Die Breitfeder eignet sich z. B. nicht für Kinder mit sensiblen Anlagen, da eine breite Strichspur nicht selten psychologisches Unbehagen einflößt.
10. Die Hülligerschrift hat für den Anblick etwas Ermüdendes durch ihre Einförmigkeit.



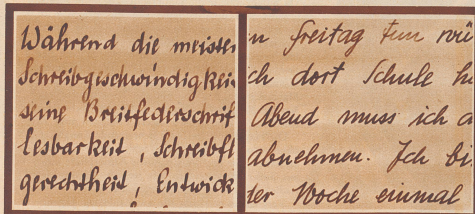
Die Breitfeder verteidigt sich:

Die Hülligerschrift wählt die römische Sechenschrift als Ausgangsschrift, weil ihre Formelemente die denkbar einfachsten sind.

So schreibt ein Schüler der 2. Klasse die Hülligerschrift. Er bekommt noch keine Breitfeder, die dünne Aufstriche und breite Abstriche erzeugt, sondern eine runde Kalligraphie.



Die Hülligerschriftprobe eines Fünftklässlers. Die Gegner der neuen Schrift werfen ihr Startheit vor, die beim Lesen ermüdend wirke. Sie lassen sie als Zierschrift, nicht aber als flüssige, lebensnahe Schrift gelten.



Hülliger betrachtet auch seine Schriftformen nur als Ausgangs- und Lehrformen, die freie individuelle Entwicklung nicht ausschließen. Hier zwei Lebensschriften in Hülligerschrift, die links mit der Breitfeder und diejenige rechts mit der Hülliger geschrieben.

1. Der Umstand, daß das ganze deutsche Volk seit Jahrhunderten eine Schrift mit viel eckigeren Formen schreibt, als wie sie in der Hülligerschrift vorkommen, spricht gegen die Behauptung.
2. Bei der Hülligerschrift, die in der Schule geübt wird, handelt es sich um Lehrformen und nicht um Lebens-Schriftformen, denen ganz natürlich individueller Gehalt mehr oder weniger abgehen muß.
3. Beim neuen Schreibunterricht wird eine Schriftform gelehrt, die den kindlichen Kräften gemäß ist und zunächst typisch und nicht individuell sein kann.
4. Dieses Produkt eines Aesthetikers ist eine möglichst klare, eindeutige Lebens-Schriftform. Sie ist auf denselben Grundformen aufgebaut wie die Antiqua, nämlich der römischen Kapitale und den karolingischen Minuskeln.
5. Durch ein Wertschreiben in Weinfeld ist letztes Frühjahr der Nachweis öffentlich erbracht worden, daß sich die neue Schrift ebenso rasch schreiben läßt wie die alte (40 Silben in der Minute).
6. Die ganze Hülliger-Methode ist von A bis Z auf dem Studium der Bewegung aufgebaut. Die Schreibbewegung ist überhaupt keine fließende totale, sondern fortwährend unterbrochene Bewegung — auch bei der alten Schrift.
7. Die Lesbarkeit der Hülligerschrift kennzeichnet die Abkehr von einem falschen verstandenen Individualismus, wie er sich in oft völlig unleserlichen Schriften kundtut.
8. Druck hemmt den Schreibfluß. Der durch die Spitzfeder bedingte Schwung verleitet zu unnützen Schnörkeln.
9. In einem solchen Fall gebe man dem Kinde eine schmalere Feder. Am ungewöhnlichen Zerfall der Handschrift ist in erster Linie das Werkzeug, die spitze Feder, schuld. Die Breitfeder wurde als Schreibwerkzeug im abendländischen Kulturkreis von Beginn der christlichen Zeitrechnung bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts gebraucht. Sie war das Werkzeug aller früherer Epochen mit hoher Schriftkultur.
10. Jede Vorlage-Schrift hat, mit Lebensschrift verglichen, etwas ermüdend Einförmiges. Die reiche Gliederung der neuen Schrift läßt sie weniger einförmig erscheinen als die alte.